

## Zwischenbericht für zukünftige Austauschstudierende

Yale University, Fall Term 2015

Willkommen an der Ivy League. Hier ist nicht alles efeuumrankt. Obwohl man sich zunächst ganz sicher des Eindrucks nicht wehren können: holzvertäfelte Speisesäle, ornamentierte Gebäudefassaden, Üppigkeit an sämtlichen Buffets, die jeden Vortrag, jede Konferenz und jede Veranstaltung flankieren, bei der zwei, drei in seinem Namen zusammentreffen: Elihu Yale. Der Founding Father der Universität legte 1701 mit einer großzügigen Geldspende den Grundstein für den so offensichtlichen Reichtum des akademischen Ostküsten-Imperiums. Weil seinem Beispiel zahlreiche Mäzene Folge leisteten, schaut nun die Studentin diesem Reichtum ins sandsteinfarbene Gesicht, wenn sie sich in die ausgezeichnet ausgestattete Bibliothek bewegt.

Der Weg nach New Haven ist allerdings ein wenig komplizierter als einfach nur einmal über den Ozean und dann links: Hat man die Bewerbung hinter sich gebracht beginnt ein kleiner, ggf. anstrengender Tanz mit der Bürokratie und Uni-Administration.

### Auslandskrankenversicherung

Wer als „non-degree“ Austauschstudentin bzw. -student in zugelassen ist, den trennt einiges von den „degree-seeking students“ der Universität: Non-degree students stehen nicht automatisch unter dem Schutz der sehr umfassenden Yale-Krankenversicherung. *Yale Health* ist mit der Gesundheit (und Finanzierung derselben) der Studierenden betraut. Da non-degree students dieser Schutz nur gegen horrende Beitragszahlungen zu steht, ist eine Auslandskrankenversicherung unerlässlich.

Mit verbindlichen Empfehlungen einer bestimmten Versicherung ist man nicht immer gut beraten: Die Versicherungspakete sind alle ähnlich, wenn auch in unterschiedlichem Umfang geschnürt. Welche man wählt, hängt wie immer von den persönlichen Bedürfnissen und Notwendigkeiten ab. Anzumerken ist wohl aber, dass es (unserer intensiven Recherche nach) keine Versicherung gibt, die im Ausland anfallende Behandlungskosten für bereits bestehende oder bekannte Krankheiten deckt. Im Einzelfall lassen sich oft Regelungen finden, aber um einen klärenden Anruf und ein paar E-Mails kommt man nicht herum.

Hat man eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen, kann man als non-degree student aber sehr wohl die Einrichtungen von *Yale Health* nutzen.

### Finanzierung

Voll versichert, ist man aber noch immer nicht dagegen gefeit, eines Tages mit leerem Magen vor einem gähnend leeren Kühlschrank zu stehen (auch wenn das kein prakti-

ches Problem sein muss, verspricht doch, wie bereits erwähnt, die nächste Konferenz ein volles Buffet mit ausgezeichnetem Essen). Man hat es fast vermutet: Das Leben in der Wiege des Kapitalismus ist teuer.

Bei der Miete muss man mit Preisen zwischen 500 und 1000\$ im Monat rechnen, Bücher müssen nicht selten gekauft werden und man kann zwar 30 verschiedene Frühstücksflocken kaufen aber gefühlt an jede Variante, die man nicht wählt, einen kleinen Lösezoll zahlen. Kurz: Programmteilnehmerinnen und -teilnehmern werden zwar die Studiengebühren erlassen, aber die Seiten eines Lehrbuches sind nur sehr abstrakt nahrhaft und wollen zudem auch noch bezahlt werden.

Frühzeitig kann man sich alternativ auch für ein Fulbright-Stipendium bewerben – je nach Vorlaufzeit und Ambitionen für ein Voll- oder ein Reiestipendium. Wer ohnehin bereits von einem Begabtenförderungswerk gefördert werden, hat häufig ein Ressort, das über ein Budget für Auslandsförderung verfügt. Die Förderwerke bieten zudem oft gute Konditionen für Auslandsversicherungen.

Weiter häufig frequentierte Möglichkeiten sind die Stipendien des DAAD sowie das Baden-Württemberg Stipendium. Bei beidem gilt: Bewerbungsfristen früh genug ins Visier nehmen und Unterlagen gewissenhaft einreichen. Zu bedenken ist allerdings, dass die Stipendien in den seltensten Fällen zu kumulieren sind.

## Visum und Einreisebedingungen

Mit reichlich Vorlaufzeit bittet die Universität die zukünftigen visiting students darum, die pauschale Bestätigung eines Arztes, dass sie ein Jahr an einer US-amerikanischen Universität gesundheitlich durchstehen können (wobei nicht nur die Leberwerte von Belang sind). Vor der Einreise werden die meisten außerdem ein Visum beantragen müssen, was bei einer EU-Staatsbürgerschaft problemlos funktionieren – plant man nicht gerade einen Genozid oder den Einstieg ins Prostitutionsgeschäft und ist zudem noch finanziell abgesichert. Ein Formular mit den entsprechenden Fragen ist online auszufüllen, bevor man persönlich bei der Botschaft (von Heidelberg aus bietet sich das Generalkonsulat in Frankfurt an) vorstellig wird. Zu beachten ist hierbei nur, dass man sich für die Dauer des Termins von sämtlichen elektronischen Gerätschaften trennen muss (zwecks dessen gibt es an der S-Bahnhaltestelle des Konsulats einen kleinen Kiosk, dem der Besitz gegen eine Pfandgebühr anvertraut werden kann).

## Dach über dem Kopf

Dringend zu empfehlen ist für die Wohnungssuche der Besuch von Craigslist: <https://newhaven.craigslist.org>. Hier lässt sich ein gesamtes Leben organisieren – von Kleidung über eben die begehrte Wohnung bis hin zu Menschen, die einem beim Umziehen helfen.

Es gibt die Möglichkeit, on campus zu hausen, was häufig an die Teilnahme an einem meal plan gekoppelt ist. Heißt: Man wäre genötigt, in einer der exzellent ausgestatteten Mensen der Universität zu speisen – und das zu bezahlen.

Wer sich bescheidener betten möchte, ist wie gesagt mit craigslist gut beraten. Zwischen 500 und 1 000 \$ müssen für die Miete investiert werden. Man sollte sich dringend vorher informieren, ob der Preis Nebenkosten umfasst oder diese noch zu addieren sind, weil die wenigsten Anbieter so transparent sind, das mitzuteilen. Wie immer gilt: Wer sich schnell kümmert, hat größere Chancen, im neuen Heim glücklich zu werden.

Yale selbst bietet einen Roommate-Search-Service an: <http://yale.roommategateway.com/user/>. Eine schöne Option können aber auch immer die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programmes selbst sein, die man zum Beispiel auf den Vorbereitungsseminaren im Frühsommer kennenlernt.

## Ankunft

Die meisten Programme starten Mitte August mit ihren orientierenden Angeboten; und auch wenn es einem zuweilen vorkommen mag, als würde man bis zur Orientierungslosigkeit orientiert, ist diese Woche doch überaus nützlich. Zahlreiche Veranstaltungen bereiten einen darauf vor, sich durch die Höhen der eindrucksvollen Bibliothek zu navigieren, sich für Kurse zu registrieren und in New Haven Rad zu fahren.

Ein paar Tage Vorlauf einzuplanen ist allerdings nicht schlecht, weil das Programm nicht selten so dicht ist, dass man sich vorher ein wenig selbst umgeschaut und nicht zuletzt seine Wohnung eingerichtet haben möchte. Für letzteres sei neben Craigslist und diversen „Tag Sales“ die Facebook-Gruppe „Free and for Sale“ sehr empfohlen. Yale-intern zirkuliert hier nicht mehr gewollter Besitz zu sehr günstigen Konditionen und hat über die Plattform in jeden Winkel unserer Zimmer gefunden.

Frühzeitig sollte man zudem Handy-Vertrag und Konto organisieren. Welches Angebot passend für wen ist, hängt wie immer von den individuellen Bedürfnissen ab. Gut beraten ist man unserer bisherigen Erfahrung nach mit einem T-Mobile family-plan. Für alle, die sich in Gruppen organisieren können und wollen, ist das eine recht günstige Möglichkeit. Eine Familie gründet man mit 3 oder 4 weiteren Mitgliedern (zu denen man nicht in familiärem Verhältnis stehen muss) in einem T-Mobile Shop.

Eine Kontoeröffnung in den USA ist simpel und schnell. Eine Startgebühr und wenige Minuten später ist man etwa bei der in New Haven gut vertretenen *Bank of America* Kundin oder Kunde. Ein US-amerikanisches Konto lohnt sich vor allem dann, wenn die Miete über ein amerikanisches Konto laufen soll, man Gebühren sparen möchte oder das Stipendium (Fulbright) nur auf ein solches Konto überwiesen wird. Ansonst kann man auch gut mit einer gebührenfreien deutschen Kreditkarte (wie es die von der DKB oder der Sparkasse sind) operieren.

## Akademisches Leben

Das Studium in Yale hat nicht nur den Reiz, dass es vor einer sehr ansprechenden Kulisse passiert, und dass man bei Koryphäen seines Faches lernt, sondern dass man es in einer Atmosphäre tut, in der sich so gut wie alles eben darauf konzentriert. Hoch motivierte Professorinnen und Professoren zeigen sich sehr bemüht, die Studierende mit ihren

Belangen, Problemen und Ideen ernst zu nehmen. Dabei ist der Kontakt ungleich intensiver als man es von deutschen Universitäten standardmäßig kennen mag.

Was der Stundenplan hier vermissen lässt, sind Veranstaltungsformate wie Vorlesungen: Hier dominiert das Seminar und davon nicht zu reichlich, denn ein Seminar bedeutet 150 und mehr Seiten Lesevorbereitung pro Woche. Man sei also gut damit beraten, lediglich 3 Kurse zu wählen. Vor allem mit Blick auf das Semesterende, an dem sich final papers ankündigen, die den Umfang einer Hausarbeit haben, allerdings im Semester und nicht danach geschrieben werden.

Das ALLES zur nächsten Woche?! Man wird vielleicht eher Bewältigungsstrategien finden, als wirklich das Gefühl kriegen alles unter Kontrolle zu haben. Wie gründlich man was wann liest und vorbereitet, ist eine ganz individuelle Frage von Interesse, Belastungslevel und Zeitmanagement. Eine pauschale Regel gibt es wohl kaum.

Was sich allerdings empfiehlt, ist die Augen offen zu halten nach Möglichkeiten des Ausgleichs. Ob man einem Sportteam beitrifft, was sehr zu empfehlen ist, oder mit anderen auf der Yale eigenen Farm arbeiten möchte: Die zahlreichen studentischen Organisationen bieten diverse Möglichkeiten, den Kopf aus den Büchern zu heben.

## Yale Divinity School — Faith and Intellect

Wer an der Divinity School einen Platz bekommt, ist sofort in eine sehr starke und liebevolle Gemeinschaft aufgenommen, in der rührend nach Austauschstudierenden geschaut wird. Man kann nicht nur zahlreiche akademische Angebote wie den writing tutor in Anspruch nehmen, sondern profitiert von den perfekten Konditionen für eine organische Integration. Allein der tägliche Chapel Service, der von Studierenden gestaltet wird, ist eine ausgezeichnete Möglichkeit, Menschen zu begegnen und sich selbst einzubringen.

Akademisch sind die Kurse herausfordernd, lebendig gestaltet und bringen einen in guten Austausch mit den aktuell diskutierten Texten der Wissenschaft. Die Lehrenden sind hoch motiviert und nicht selten führend in ihrem Fach. Meiner bisherigen Erfahrung nach variieren die Klassenstärken innerhalb der Seminare stark: Habe ich zum Beispiel im vergangenen Semester einen Kurs mit nur 9 weiteren Teilnehmerinnen besucht, teilte ich mir in zwei anderen den Seminarraum mit der 3-fachen Anzahl an Kommilitoninnen.

Was man lernt und wie man das tut hängt im Grunde aber davon ab, wie engagiert man selbst ist, wie beflissentlich man die Texte lesen möchte und wie rege man sich an Diskussionen beteiligt. Die Ressourcen, das alles sehr gut und gründlich zu tun, liefert die Divinity School mit ihren engagierten Lehrenden, der wunderschönen Bibliothek und reichem Angebot an Gastvorträgen und -veranstaltungen auf jeden Fall.

## Yale History Department

Das Yale History Department bedient – nicht zuletzt durch seine zahlreichen Kooperationen mit anderen Departements – alle Interessensgebiete: Regionale wie thematische Schwerpunkte gibt es diverse. Wer sich thematisch für African-American, International,

Environmental, Legal oder für Women's History and History of Sexuality interessiert, sollte sich auch das Kursangebot der Nachbardisziplinen anschauen und das hervorragende Kolloquiumsangebot nutzen. Kurse in anderen Fächern zu belegen bedeutet einen lediglich minimalen bürokratischen Mehraufwand, kann aber je nach eigenem und dem zu besuchenden Fach beschränkt sein (die Law School und die Business School beispielsweise gestatten Fachfremden den Besuch von nur einem ihrer Kurse pro Semester).

Sowohl die Lehrenden, als auch die Personen in der Verwaltung des History Departments sind sehr nett und überaus hilfsbereit. Als non-degree student ist man zwar bei einigen Dingen außen vor, kann aber durch Nachfragen vieles erreichen.

### *Go Bulldogs!*

Willkommen also an der Ivy League. Efeu umrankt ist hier tatsächlich nicht viel. Das liegt vor allem daran, dass der Sandstein dem Gewächs häufig gar nicht genug Haftung bietet. Wer darüber poetisch werden will und hier den Niedergang des Ivys in der League vermutet, muss sich aus unserer Sicht am Ende des ersten Semesters geschlagen geben: Bisher ist Yale alles, was man von der Efeu-Liga erwartet – leistungsstark, prestigeträchtig, konzentriert, ambitioniert und doch sehr viel mehr; ein Ort, an dem Menschen gemeinsam lernen und leben.